
Persistenter Identifier: 1529487027376_1884

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1884

Signatur: XIX/135.2-3,1884

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/1/

Abschnitt: Konkurrenzwesen.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1884/35/LOG_0031/

genieur-Direktion in Vorlage gebracht waren. Es handelt sich um Erbauung einer neuen Kaserne, nebst Exerzierhaus und Nebengebäude an der Blumenburger- und Marsfelderstraße auf dem ohnedies dem Militärpräsidium gehörigen Marsfeld (Exerzierplatz); für später ist die Erbauung zweier weiterer Kasernen auf dem gleichen Terrain in Aussicht genommen. Da sich nun in nächster Nähe dieser Bauten ohnedies schon die Maximilians- (Artillerie-) Kaserne, das Militärlazareth, das Zeughaus, sowie die sämtlichen Militärmagazine befinden, so ist nunmehr auch hier die in anderen größeren Städten z. Th. schon durchgeführte Centralisation der für das Militär nötigen Bauten einmal ernstlich in Angriff genommen. Der erste Vortheil, der hieraus entsteht ist der bereits beschlossene Abbruch der Salzstadelkaserne, eines s. B. für Militärzwecke adoptirten Salzmagazins, welche in unmittelbarer Nähe des Centralbahnhofes gelegen seit langer Zeit schon die Ursache zahlreicher Petitionen von Seiten der Adjacenten gewesen ist.

Wien. Stucco lustro im neuen Wiener Reichsrathsgebäude. Der Stucco lustro besteht aus 1 Theil Kalk und 2 Theilen Marmorstaub, wird mit dem Reibbrettchen aufgetragen, mit dem Filzstöckchen verrieben und mit polirter Kelle geglättet; zur Politur nimmt man dann 2 Liter Wasser, 90 bis 110 Gramm Wachs, 45 bis 50 Gramm Seife, 20 bis 25 Gramm Sal tartari (weinsteinsaures Ammoniak), taucht in die Mischung einen wollenen Lappen und reibt damit so lange als nötig. Man übertrug diesmal nicht nur die Technik der Herstellung der Marmor-Imitationen in Stucco lustro auf die Färbung figürlicher Malereien, sondern man änderte auch Einiges an dem technischen Vorgange; während man früher den Glanz durch eine Wachslösung, welche eingebrannt wurde, herstellte, wurde nun vorerst der Marmor-mörtel, in welchem bereits die Farbe sitzt, mit heißem Eisen gebügelt und dann erst eine leichte Lage von in Spiritus aufgelöstem Wachs darauf gerieben und dann mit trockenem Lappen abgewischt und so ein Erfolg erzielt, wie man ihn früher nicht erreichen konnte.

Würzburg. Bezüglich des Hauseinsturzes, der Ende November v. J. in Würzburg stattfand, geht mir von befreundeter Hand folgende, wörtliche Mittheilung zu:

Der betr. Baumeister, der auf so tragische und selbstverschuldete Weise sein Leben endete, war nur ein sogen. Bauspekulant, der schon mehrere derartige Schwindelbauten zum Nachtheil so mancher braven Handwerker ausgeführt hat.

Ich habe mir die Unglücksstelle selbst angesehen und bin zur Ueberzeugung gekommen, daß die Katastrophe nur durch schauerlich schlechte Arbeit herbeigeführt werden konnte; denn Mörtel und Material waren gut.

An die alte Mauer des Nebenhauses war die neue Brandmauer nur angeklebt worden und zwar derart, daß sie auf dem Vorsprung der alten Mauer aufsaß. Die Frontmauer hat sich nun aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutend gesetzt und da das Mauerwerk ganz ohne regelrechten Verband und die Verankerung der Balken einseitig und ganz sinnlos hergestellt war, kam dieselbe in Bewegung und riß die übrigen Baukörper zum Theil mit.

C.

Ann. d. Red. Es scheint also, daß die Vorderfront nicht gut fundamantirt war, da sie sich sonst unmöglich so viel setzen konnte, um das ganze Gebäude mitzureißen.

Mittheilungen über Schulen.

Besuch der großh. Baugewerkschule in Karlsruhe im Wintersemester 1883/84.

Die großh. Baugewerkschule, welche stets in der Entwicklung vorwärts schreitet, wird im laufenden Wintersemester von 104 Schülern besucht. Die Anstalt zeigt somit seit ihrem Bestehen die höchste Frequenz. Was die Landesangehörigkeit anlangt, so sind 100 Schüler aus dem Großherzogthum Baden, 2 aus Rheinpreußen, 1 aus Nassau und 1 aus dem Elsaß. Von badischen Amtsbezirken sind vertreten: Karlsruhe mit 22, Mannheim mit 9, Heidelberg mit 8, Donaueschingen, Emmendingen, Konstanz und Schopshaus mit je 4, Bretten, Durlach, Freiburg, Lahr und Mosbach mit je 3, Baden, Bonndorf, Bruchsal, Rehl, Lörrach, Offenburg, Rastatt, Tauberbischofsheim, Triberg, Villingen und Wehrheim mit je 2, Achern, Engen, Neustadt, Pforzheim, Säckingen, Schwenningen, Stockach und Weinheim mit je 1 Schüler. Nach der Berufsart vertheilen sich dieselben wie folgt: Architekten 3, Baunternehmer 4, Maurer und Steinhauer 48, Bildhauer 1, Zimmerleute 15, Schreiner 3, Schieferdecker 1, Mechaniker 3, Wasser- und Straßenbau-Techniker 3, Kulturgehilfen 6, Gewerbelehrer 10, Zeichenlehrer 3, Reallehrer 2 und unbestimmt 2.

Mittheilungen aus der Praxis.

Schneefänger an Dächern. Um das Herabfallen von Schneemassen von den Dächern, besonders von Metalldächern unmöglich zu machen, werden an den vordern Rändern derselben nicht selten eiserne, senkrecht nach oben gerichtete Drahtgitter angebracht. Dieselben entsprechen aber ihrem Zwecke, nämlich das Abrutschen der Schneemassen zu verhindern, nicht ganz, wenn sie mit gerader ebener Gitterfläche in die Höhe ragen. In diesem Falle hält ein solches Gitter nur die feste und froststarre Schneefläche vom Rutschen ab, aber sobald dieselbe durch Thauwärme erweicht, nimmt sie eine Art gleischartige Bewegung und Biegsamkeit an, in deren Folge sich die unterste Lage, von der oben gedrückt, am Schneegitter aufstaut und an demselben emporsteigt, bis daß letzteres endlich überstiegen ist und die Schneemasse dann umkippt und vorn abfällt. Es darf das Schneegitter nicht rechtwinklig von der Fläche des Daches absteigen, wo sich der eben geschilderte unerwünschte Vorgang bei weich werdender Schneedecke leicht vollziehen kann, sondern es muß vielmehr nach oben gegen das Dach einen ziemlich spitzen Winkel bilden, so daß sich der abwärts schiebende Schnee hier in einem so spitzen Winkel nicht so leicht wenden kann, sondern entweder ganz stehen bleibt, oder, wenn auch etwas emporsteigt, bald nach innen überhängt, durch eigene Schwere dann abbricht und auf den Dachrand zurückfällt. Noch entsprechender ist es aber, wenn das Randgitter überhaupt nicht in gerader Form, sondern nach rückwärts gekrümmt in Verwendung bringt, so daß die gleischartig etwa am Rand aufsteigende Schneemasse zum Zurückwenden absolut gezwungen wird und niemals das Schneegitter übersteigen und herabfallen kann.

Zum Ausfüllen der Fugen in Fußböden eignet sich eine Mischung aus Leim, Ocker und Sägespänen. Durch Bestreichen mit Chromalaunlösung kann dieser Kitt, nachdem er in die Fugen gestrichen ist, wasserdicht gemacht werden. Die von der Papierzeitung vor zwei Jahren beschriebene papierne Fußbodenbekleidung wird wie folgt hergestellt. Man reinigt erst den Fußboden sorgfältig und füllt dann alle Löcher und Spalten mit einer Masse aus, die durch Tränken von Zeitungen mit einem Kleister bereitet ist, welchen man aus 0,5 kg Weizenmehl, 3 l Wasser und 1 Löffel voll gepulvertem Alaun hergestellt und gründlich zusammengemischt. Der Fußboden wird dann mit solchem Kleister durchaus bestrichen und dann mit einer Lage Manilla- oder anderem kräftigen Hanfpapier bedeckt. Will man etwas recht Dauerhaftes schaffen, so bestreicht man die Papierlage wieder mit demselben Kleister, legt eine zweite Lage Papier darauf und läßt gründlich trocknen. Dann kommt wieder eine Lage Kleister und auf diese als oberste Schicht Tapetenpapier beliebiger Art. Um diese Tapete noch gegen Abnutzung zu schützen, giebt man ihr zwei oder mehr Anstriche mit einer Lösung von etwa 250 g weißen Leim in 2 l heißem Wasser, läßt sie trocknen und beendet die Arbeit mit einem Anstrich von hartem Delfirnis.

Konkurrenzwesen.

Die Aufgaben zur Schinkel-Konkurrenz werden, soweit sie den Hochbau betreffen, in den Kreisen jüngerer Architekten ziemlich abfällig beurtheilt. Man kann sich eben nicht verhehlen, daß die in den letzten Jahren zur Bearbeitung gestellten Projekte sowohl qualitativ wie quantitativ zu der Leistungsfähigkeit junger Baubefähigten, die in der Regel ihre Studien noch nicht völlig abgeschlossen haben, in gar keinem richtigen Verhältniß stehen. Die Aufgabe der vorletzten Konkurrenz bestand in der Bebauung der Museumsinsel und dabei schloß sich das Programm ziemlich an jenes an, welches im vergangenen Jahr behufs Erweiterung und Vervollständigung der Museumsbauten vom Ministerium erlassen worden ist. Vor der Betheiligung an dieser letzteren Konkurrenz warnten aber die Fachblätter alle mittelmäßig veranlagte Kräfte mit der Bemerkung, daß die Bearbeitung solcher Projekte zu schwierig und kompliziert sei. Gleichwohl hatte man fast dieselbe Aufgabe als Schinkel-Konkurrenz ausgeschrieben — wo steckt da die Logik! Als Preis-Aufgabe der letzteren Konkurrenz war der Entwurf zu einem Berliner Dom in Verbindung mit einer Gedächtnishalle und Begräbnisstätte für das preussische Königshaus und für ausgezeichnete Männer der Nation gewählt worden. In der Bibliothek des Architekten-Vereins sind für den engeren Kreis der Fachgenossen die vierzehn eingegangenen Entwürfe ausgestellt. Auch dieses Mal läßt sie wiederum erkennen, daß die gestellte Aufgabe die Kräfte sämtlicher Konkurrenten bei Weitem überstiegen hat: Mittelmäßigeres hat wohl keine Schinkel-Konkurrenz ergeben als diese. Ansprechend sind noch die Entwürfe mit dem Motto: „Lobe den Herrn“ und „Viventibus

mortuisque“, hingegen sind die anderen zwölf, unter denen sich auch zwei in gothischem Stil befinden, ohne jeden praktischen und künstlerischen Werth. Gewaltige Kuppelbauten von mehreren Hundert Fuß Höhe über der Vierung dürften übrigens für eine protestantische Predigtkirche, deren innerer Maßstab der enge Bereich der Stimme eines einzigen Menschen sein muß, recht unzweckmäßig und wenig charakteristisch sein. Mehrere Preisbewerber sind mit ihren Arbeiten nicht fertig geworden, andere haben sie nur flüchtig ausgeführt. Und es nimmt das kein Wunder, denn jeder von ihnen mußte etwa 12 bis 14 Blatt Zeichnungen, darunter eine Perspektive und eine farbige Decoration im Maßstab 1:100, und ferner einen Erläuterungsbericht — das Alles in etwa 11 Monaten liefern. Betheiligten kann sich also an einer solchen Konkurrenz nur Derjenige, der in der Lage ist, ein Jahr hindurch ohne jeden Verdienst zu existieren und seine Thätigkeit einzig auf die gestellte Aufgabe zu konzentriren. Dankbar ist ja anzuerkennen, daß die mit der Feststellung der Konkurrenzen betraute Kommission nicht mehr wie früher rein akademische Aufgaben sondern solche wählt, die dem praktischen Bedürfnis entsprechen und nahe stehen. Aber ebenso dankbar würde man es auch begrüßen, wenn hinfort leichtere und einfachere Aufgaben, die zu der Leistungsfähigkeit junger Architekten in richtigem Verhältniß stehen, gewählt würden. B. T.

Literaturbericht.

Neue Schriftvorlagen für Industrie und Handwerk.

Federzeichnungen, entworfen und ausgeführt von Emil Franke. Verlag von Orell Füssli u. Co. in Zürich. Von diesem in vier Hefen erscheinenden Werke liegen uns die beiden ersten vor. Das 1. Heft enthält: Antike Amerikanisch, Knollenschrift, Lapidar-Römisch, Würfel-Gothisch, Missale-Modern, Kanzlei-Gothisch, Band-schrift, Leder-Römisch, Schattirte Cursiv, Broderie-Schrift, Liegende Relief-Block, Liegende Relief-Römisch und 8 Blatt Initialen und Monogramme. Das 2. Heft enthält: Stumpfe Kanzlei-Gothisch, Kirchengothisch, Perlen-Amerikanisch, Dornen-Römisch, Scharfzantige Block, Perlen-Römisch, Verzerrte Amerikanisch, Baum-Schrift, Schattirte Römisch, Moos-Schrift, Polar-Schrift, Stab-Schrift und 6 Blatt Initialen und Monogramme.

Die Ausführung ist eine durchweg saubere und sehr elegante, und da das Werk außerdem sehr viel des Neuen und Eigenthümlichen bietet, so können wir dasselbe unseren Lesern aus bester Ueberzeugung warm empfehlen. — en

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover. Herausgegeben von dem Vorstände des Vereins. Redigirt von Reck, Professor an der technischen Hochschule zu Hannover. Band XXIX. Heft 8.

Dasselbe enthält unter „Bauwissenschaftliche Mittheilungen“: Mittheilungen über die Wegbau-Materialien der Provinz Hannover; mit Erlaubniß des Landes-Direktoriums zusammengestellt vom Wegbauinspektor Reffenius zu Lüneburg, (mit Zeichnungen auf Blatt 29) und „Die Bewässerungs-Anlagen im südlichen Theile der Landdrostei Lüneburg, insbesondere die Müden-Nienhöfer Melioration; von Baurath Heß zu Hannover. (Mit Zeichnungen auf den Blättern 30 bis 32). Ferner: Ankündigung und Beurtheilung technischer Werke, Kleinere Mittheilungen — Wirthschaftliche Fragen des Eisenbahnwesens; Auszug aus dem Centralblatte der Bauverwaltung 1883, Nr. 27—35, bearbeitet vom Verfasser, Geh. Regierungsrath Launhardt zu Hannover — und ein Alphabetisches Inhaltsverzeichnis des XXIX. Bandes, Jahrgang 1883.

Außerdem ist noch ein Inhaltsverzeichnis beigegeben, geordnet nach den Abschnitten: Angelegenheiten des Vereins, Bauwissenschaftliche Mittheilungen — Hochbau, Straßenbau, Eisenbahnbau, Brückenbau, Wasserbau, Maschinenbau, Baumaterial, Theoretische Untersuchungen, Vermischtes —, Auszüge aus technischen Zeitschriften, Ankündigung und Beurtheilung technischer Werke.

Die bei Schmorl u. von Seefeld in Hannover erscheinende Zeitschrift schließt mit dem vorliegenden 8. Heft den 29. Band und empfehlen wir unseren Lesern hiermit das Abonnement auf den 30. Band. D.

Bautechnische Notizen.

Für Baumeister, Architekten, Ingenieure u. empfehlen sich für vorkommende Fälle die **Transversal-Maßstäbe** der Firma C. Schleicher u. Schüll in Düren (Rheinpreußen). Diese sind auf stärkstem Papier, welches sich nicht zusammenzieht noch ausdehnt (speziell für

den Zweck angefertigt) in größter Genauigkeit aufgetragen und sind in 28 Nummern, Maßstäbe von 1:10 bis 1:8000 darstellend zu 15 Pf. pro Stück von obiger Firma zu beziehen. v. R.

Ein Riesbaum. In La Naturalosa, dem in spanischer Sprache erscheinenden Organe der naturwissenschaftlichen Gesellschaft zu Mexiko, ward leghin in besonderem Hefte eine ausführliche, von Abbildungen begleitete Beschreibung eines der gewaltigsten Baumriesen veröffentlicht. Es ist dies ein kolossales Exemplar von *Taxodium mucronatum*, der sogenannten mexikanischen Sumpf- oder Cibencypresse, welches sich mitten im Orte Santa Maria del Tule im mexikanischen Staate Oaxaca befindet. Seine Höhe wird mit 38,68 Meter, der Stammumfang mit 51,88 Meter angegeben. Schon Alexander v. Humboldt und Boupland kannten diesen Baum und stellten ihn wegen seiner enormen Größe über die Riesencypresse von Atlixco, den berühmten Drachenbaum von Teneriffa und die ungeheuren Boababs in Afrika. Nach des Verfassers R. M. Ortega Schätzung läßt er auch den bekannte Castagno di cento cavalli am Abhange des Aetna weit hinter sich zurück, wird an Höhe jedoch von den weltberühmten Wellingtonien Californiens weit übertroffen. Ungeachtet seines hohen Alters, welches bis in die Zeiten der zapotekischen Urbewohner Mexikos reichen dürfte (?), ist dieser Baum doch in allen seinen Theilen gesund und wohl erhalten und vegetirt auf das üppigste fort. Der Querschnitt des Stammes bildet nach der Illustration ein sehr unregelmäßiges, mit vielfachen kleinen Einbuchtungen versehenes Sechseck.

Brief- und Fragekasten.

Abonnet N. in O. Der Kupolofen ist ein Schachofen, dessen sich die meisten Gießereien gegenwärtig zum Umschmelzen des Roheisens bedienen. Sie bestehen aus einem nach oben etwas verengten Schacht, welcher innerlich in feuerfester Masse oder Chamottesteinen ausgeführt, äußerlich durch umgebende Eisenarmierung gehalten wird. Die Höhe des Schachtes ist bei Coaks-Feuerung 1,5 bis 2,75 m, bei Holzkohlen 3,5 bis 5,33 m, die Weite 45 bis 60 cm; bei leichtflüssigem Eisen und gutem Coaks 75 bis 90 cm.

Die Form des Ofens liegt bei starkem Gebläse und gutem Coaks 50 bis 55 cm, bei schwachem Gebläse und Holzkohle 30 bis 38 cm über dem Boden. Ungefähr um den vierten Theil der Höhe über der inneren Sohle befinden sich die Oeffnungen für die einströmende Gebläseluft, die Düsen, und zwar entweder eine oder mehrere; sie sollen auf je 1 Pfund Eisen, welches in einer Stunde niedergeschmolzen werden soll, 0,01 kbm Luft pro Minute einblasen, also bei Coaksöfen ca. 13 bis 15, bei Holzkohlenöfen ca. 6,25 bis 7,5 kbm pro Minute. Die Windpressung beträgt selten über 5 cm Quecksilber und soll der Wind nicht über 190 bis 250° C. erhitzt werden.

Ist der Kupolofen nur mit einer horizontal liegenden Reihe von Düsen besetzt, so giebt die Höhe derselben über der Sohle den höchstmöglichen Stand des flüssigen Eisens im Ofen; befinden sich aber mehrere Düsen entweder einzeln oder in größerer Anzahl über einander, so kann man nach Bedarf das geschmolzene Eisen bis zur ersten, zweiten und dritten Reihe amwachsen lassen, indem man in den beiden letzten Fällen zur betreffenden Zeit erst die untersten, dann die anderen Reihen mit feuerfesten Massen stopft. Den oberen, offenen Theil des Kupolofens nennt man die Güt; die am unteren Theile befindliche Oeffnung, vor welcher eine Rinne angebracht ist und die mit einem Lehmpropfen zugestopft wird, welchen man zum Behuf des Gießens ausstößt, heißt der Abstich. Das an der Sohle sich sammelnde flüssige Eisen fließt beim Abstechen entweder, doch seltener, direkt durch angebrachte Rinnen in die bereit stehenden Formen, oder wird in Pfannen u. d. h. abgehoben.

Maurermeister Th. in Seh. Die dem Eigentümer bei Anlegung neuer Fenster nach dem Hofe oder Garten des Nachbarn hinaus im § 138 A. L. R. Th. 1 Tit. 8 auferlegte Beschränkung wegen Erhöhung und Vergitterung der Fenster erfordert, daß die Wand, in welcher die Fenster angelegt werden, unmittelbar an das Grundstück des Nachbarn anstößt, findet also nicht Anwendung, wenn zwischen der Wand und der nachbarlichen Grenze ein, wenn auch noch so geringer Zwischenraum vorhanden ist. Darauf, ob die bei Errichtung neuer Gebäude vorgeschriebene Baulinie innegehalten ist, kommt es hierbei nicht an. (Erf. d. Ober-Trib. vom 14. Juli 1853, Entsch. Bd. 25. S. 441.)

Bautechniker O. in M. Wir können Ihnen keine Auskunft geben, wie die Verhältnisse für Bautechniker in Rußland liegen, möchten aber jedenfalls abrathen, ohne vorheriges festes Engagement dorthin zu gehen.

Zimmermeister B. in R. Wir glauben Ihnen mit gutem Gewissen für die Bedachung Ihres Schuppens die Dachleinwand von R. Scheer in Mainz empfehlen zu können.

Bauunternehmer J. in W. Außer den allgemeinen Arten, wie Rechte verloren gehen können, erlöschen Grundgerechtigkeiten durch stillschweigende Einwilligung, wenn der Berechtigte wesentlich geschweigen läßt, daß in der verpflichteten Sache Anstalten und Einrichtungen, welche die Ausübung seines Rechts geradezu unmöglich machen, getroffen werden. Offenbart sich aber der Nachtheil erst in der Folge, so kann der Berechtigte auf eine den Umständen angemessene Abänderung, innerhalb der Verjährungsfrist antragen. In wie fern daraus, daß der Berechtigte in der belasteten Sache Anstalten, welche die Ausübung seiner Grundgerechtigkeit hindern oder erschweren, wesentlich hat treffen lassen, eine stillschweigende Einwilligung desselben in eine solche Einschränkung seines Rechts folge, ist nach vorstehenden Grundsätzen zu beurtheilen.

Maurermeister Op. in M. Senden Sie uns den betreffenden Artikel zur Durchsicht ein, dann werden wir Ihnen mittheilen, ob sich derselbe zur Aufnahme in unser Blatt eignet oder nicht. Die Aufnahme kann unter Ihrem Namen oder auch unter Chiffre erfolgen, ganz wie Sie wünschen.

Die geehrten Leser unseres Blattes bitten wir, den Brief- und Fragekasten in ausgedehnter Weise benutzen zu wollen, jedoch können nur solche Fragen von Abonnenten Beantwortung finden, welche an uns mit Angabe der vollen Adresse gestellt werden. Die Antwort erfolgt stets unter Chiffre, im Falle dieselbe aber zu umfangreich ausfallen sollte, auch brieflich.

Die Redaktion.